

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schaftsmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 229

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 30. September

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochensicht“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Curtius und dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch fand in Genf eine längere Unterredung über die Prager Unruhen statt.

* Bei der Sitzung des Reichstagsausschusses über das Ergebnis der Reichstagswahl wurde festgestellt, daß 82 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben haben.

* Gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels fanden in Berlin mehrere Prozesse zur Verhandlung an. Da Göbbels nicht erschienen war, beschloß das Gericht, ihn zum nächsten Termin vorführen zu lassen.

* Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nahm in Stettin ihren Anfang.

Haarspaltereien.

Zwei Wochen hat die Regierung gebraucht, um ihre Vorlagen für den Reichstag fertigzustellen, und wieder zwei Wochen bleiben ihr für die vielleicht noch schwierigere Arbeit, eine parlamentarische Basis im Reichstag hierfür zu schaffen. Denn die Vorlagen sollen und wollen ja nicht nur eingebracht, sondern auch durchgeführt werden. In den nächsten vierzehn Tagen wird der Reichskanzler ja die Ansichten der Fraktionen über die Gesetzesentwürfe erfahren und — berücksichtigen müssen, wenn er sich nicht einer oppositionellen Mehrheit gegenüber sehen will. Aber das Kabinett Brüning will wenigstens so lange am Ruder bleiben, als ein offenes Misstrauensvotum des Reichstages nicht vorliegt. Insofern ist bei diesem Ringen um die parlamentarische Mehrheitsbildung ein taktischer Vorteil, als irgendwelche festen Gegenvorschläge bisher von keiner Partei ausgearbeitet sind, bei einem an sich ja durchaus nicht unmöglichen Sturz der Regierung Brüning also auch erst ein neues Programm aufgestellt werden müßte. Nun sind aber die Möglichkeiten, im Reichstag eine arbeitsfähige Mehrheit zu bilden, ganz außerordentlich beschränkt, so sehr, daß immer wieder das Gerücht von einer — Reichstagsauflösung auftaucht. Daß die Regierung sich bisher um die Mehrheitsbildung nicht oder kaum bekümmerte, daß also, was man als „parlamentarische Lage“ bezeichnet, bisher ganz ungeändert ist und bleibt, hat auch viel dazu beigetragen, daß die parteipolitischen Rechenstifte eifrig in Bewegung gesetzt wurden.

Insofern auch erfährt die taktische Lage für das Kabinett Brüning eine Stärkung, als die finanziellen und sonstigen Reformvorschläge nur leider allzusehr von dem Ernst der Gegenwart überschattet werden. Es ist einfach keine Zeit mehr für das Einsetzen oder Einschalten parteipolitischer Eigenbröteleien. Sich nach dieser Richtung hin irgendwie zu binden, hat auch das Kabinett im großen und ganzen vermieden trotz aller Anpassungen, an denen es wirklich nicht fehlte. Gewiß trägt ein Wahlkampf nie dazu bei, in einem neugewählten Parlament Parteien leichter zu einer Arbeitsmehrheit zusammenzuführen; selbst recht laut gefagte Parteilundgebungen bedeuten insofern noch längst nicht das letzte Wort.

Die Fraktionen des neuen Reichstages stehen also unter dem mehr als nur moralischen Druck der Notwendigkeit, sehr bald sagen zu müssen, wie sie sich sachlich zu dem Regierungsprogramm stellen. Parteipolitische Koalitionswünsche entgegenzunehmen hat sich die Regierung schon bald nach den Neuwahlen geweigert. Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß nun unberücksichtigt bleiben wird, was als Volkswille am 14. September zum Ausdruck gekommen ist. Dazu gehört der Versuch, unsere reparationspolitischen Verpflichtungen aus allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Gründen einer Diskussion entgegenzuführen, wie es der Reichsinnenminister schon wenige Tage nach der Wahl angedeutet hat. Aber drängender noch sind die innenpolitischen Aufgaben, vor allem die eine, im Haushalt des Reiches die Ausgaben den gesunkenen Einnahmen anzupassen. Hierbei darf selbstverständlich die zu einem schlechten Gebrauch gewordene Fraktionsstilk nicht das große Wort führen wollen. Es ist einfach keine Zeit dafür. Die bekannten Vorkommnisse der letzten Tage haben auch gezeigt, daß man im Ausland mit einer gewissen Spannung auf die politische Weiterentwicklung Deutschlands sieht — und von der Beurteilung des Auslandes sind wir ja namentlich kreditpolitisch nur allzusehr abhängig. Dazu kommen die Gefahren, die wirtschaftlich das Herannahen des Winters erfahrungsgemäß in sich birgt, und die weit größer sind als je zuvor. Wenn dann vielleicht nicht mehr drei, sondern vier oder noch mehr Millionen Menschen erwerbslos auf der Straße liegen, dann dürfte man im deutschen Volke recht wenig für parteipolitische Haarspaltereien übrighaben. Nur darauf kommt es dann an, ob das — oder ein — Regierungsprogramm wirklich und restlos den gebieterischen Forderungen des Heut und Morgen entspricht.

Und ein solches Programm der Ausgabeneinschränkung wird sich nicht mit Halbheiten begnügen dürfen. Fast ein Jahr schon ist es her, daß eine umfassende Finanzreform angekündigt wurde; sie ist bisher ausgeblieben. Was geschehen ist, was geschaffen wurde, waren nur Maßnahmen, vom Zwang der Stunde diktiert. Ist hat die Regierung Brüning im Wahlkampf zugesagt, dem neuen Reichstag eine wirkliche Reform vorzuschlagen zu wollen... Das sollte nun auch geschehen. Von einem „Programm der Sachlichkeit“ hat ein Minister vor vierzehn Tagen gesprochen und hat namens des Kabinetts damit auch etwas versprochen. Vom Reichstag ebenso wie von der Geschichtlichkeit der Regierung wird es abhängen, ob dieses Versprechen nun auch zur Wirklichkeit wird.

Genfer Unterredung über die Prager Unruhen

Curtius und Benesch verhandeln.

Das Unterbietungsverfahren.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte am Montag eine einstündige Unterredung mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch, die in erster Linie den letzten Unruhen in Prag gegolten hat. Über das Ergebnis der Unterredung werden von amtlicher Seite keinerlei Mitteilungen gemacht; jedoch kann angenommen werden, daß Dr. Curtius im Laufe der Unterredung sehr nachdrücklich auf die unerwünschten Auswirkungen derartiger Zwischenfälle und die Notwendigkeit der Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse hingewiesen hat.

In Prag wurde eine Untersuchung eingeleitet, die feststellen soll, wer die Schuld am Verhalten der Prager Polizei gegenüber den Demonstranten trägt. Einige höhere Polizeibeamte hatten sich geweigert, dem Wunsche des Polizeipräsidenten nach scharfem Auftreten zu entsprechen. Andererseits wird behauptet, der Innenminister habe dem Polizeipräsidenten die Weisung gegeben, den Demonstranten mit äußerster Milde entgegenzutreten.

In der Gründungsversammlung der tschechischen Liga für Menschenrechte wurde ein Antrag angenommen, der sich gegen die Ereignisse richtet. In dem Antrag heißt es: „Die deutschen und die jüdischen Mitbürger in Prag haben ein unverbrüchliches Recht auf Sicherheit, Achtung und Gleichberechtigung. Diejenigen, die dieses Recht verletzen, verstoßen sich hinterhältig an der Demokratie der Tschechoslowakei, und es ist politische Demagogie niedrigster Art, wenn sie ihre Treiben Patriotismus nennen.“

Die Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Die Abneigung, die von den außereuropäischen Agrarstaaten gegen die Schutzmaßnahmen der europäischen Landwirtschaft während der Völkerbundversammlung zutage getreten ist, hat ihren Niederschlag in dem Bericht und der Entschließung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses der Völkerbundversammlung gefunden. Der Ausschuss nahm einstimmig eine Entschließung an, in der von den Beschlüssen der Warschauer Agrarkonferenz Kenntnis genommen, jedoch abgelehnt wird, zu der Frage der Vorrugsbeibehaltung der europäischen Agrarprodukte Stellung zu nehmen.

Die große Aussprache des Wirtschaftspolitischen Ausschusses der Völkerbundversammlung über die Dumping- (Unterbietungs-) frage ist mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen worden, die auf deutschen Antrag hin eine wesentliche Abschwächung des ursprünglichen Entwurfs darstellt. In der nunmehr angenommenen Entschließung heißt es jedoch lediglich, daß die Völkerbundversammlung die schweren wirtschaftlichen Folgen der verschiedenen Dumpingmethoden feststellt und den Wunsch ausspricht, daß im Rahmen der im Genfer Handelsabkommen beschlossenen künftigen wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen ein gemeinsames Vorgehen gegen jede Art von Unterbietung geführt werden soll. Das geschah auf deutsche Anregung.

Briefe, die ihn erreichten

Eine Erklärung des Vorsitzenden im Reichswehrprozeß.

Fortsetzung der Beweisaufnahme.

Im Prozeß gegen die Reichswehroffiziere gab der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten, eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß er aus den Kreisen des Publikums, teils mit, teils ohne Namensnennung,

täglich ungefähr ein Dutzend Briefe

erhalte, in denen mehr oder weniger leidenschaftlich zugunsten oder zumgunsten der Angeklagten Stellung genommen und versucht werde, auf das Gericht einzuwirken. Während die einen erklärten, die drei Angeklagten müßten selbstverständlich freigesprochen werden, seien die anderen ebenso selbstverständlich der Ansicht, daß die Angeklagten verurteilt werden müßten. Alle diese Zuschriften ließen die Richter kalt. Der Vorsitzende betonte, daß er und seine Kollegen in völlig unparteilicher und rein sachlicher Weise bemüht seien, niemandem zu Liebe und niemandem zu Liebe in diesem Prozeß das Recht zu finden. Das Publikum möge also derartige zweifelhafte Zuschriften unterlassen. Dann wurde mit der Vernehmung des Leutnants Fürsten vom 2. Artillerieregiment in Stettin in der Beweisaufnahme fortgefahren.

Der Zeuge erklärte, er habe mit dem Angeklagten Lubin auf dessen Bitten hin in Berlin eine Unterredung gehabt. Dabei sei man auf die traurige Lage des Vaterlandes zu sprechen gekommen. Der Geist der Strafbefreiung, so sagte Lubin, sei in der Reichswehr mehr und mehr geschwunden. Es gelte, den Geist der Wehrhaftigkeit wieder zu wecken. Politisch müßten dem Soldaten diejenigen Parteien am nächsten stehen, die vaterländische Gefinnung zeigten. Von der Entgegennahme von Weisungen durch einen nationalsozialistischen Vertreter sei nicht die Rede gewesen, auch

nicht von Aufforderung zum Ungehorsam,

wohl aber davon, daß bei einem Einsatz der Reichswehr durch die Regierung die letzte nationale Bewegung in Deutschland nicht zugrunde gehen dürfe. Auf die Erklärungen des Zeugen, er würde von seinem Standpunkte aus einen Putsch für ungeheuer staatsgefährdend halten, habe Lubin gesagt, daß ein solcher Putsch in absehbarer Zeit nicht in Frage komme.

Während der Vernehmung des Leutnants Fürsten, die sich zu einem lebhaften Kreuzverhör gestaltete, erhob sich der Sachverständige Major Theissen

zu der Erklärung, daß die Worte des Leutnants Fürsten, es

sollten die Namen der national denkenden Offiziere zusammenge stellt werden, mißverstanden werden könnten. Man könnte daraus schließen, daß es im Offizierskorps der Reichswehr Leute gebe, die nicht national dächten.

Das ganze Offizierskorps, die ganze Wehrmacht pflege den Wehgebanten, lehne den Pazifismus im landläufigen Sinne ab und denke und fühle national. Die Reichswehr sei in erster Linie um Schutz der Grenzen da, zur Verwendung als Polizeitruppe sei sie nicht gedacht. Bei inneren Unruhen werde zuerst immer die Polizeimacht in Bewegung gesetzt und erst dann, wenn diese nicht ausreiche, die Reichswehr.

Als Major Theissen dann sagte, man habe die Anweisung gegeben, in der Reichswehr aufklärend zu wirken, erinnerte der Verteidiger an den sogenannten

„Goldene-Uhren-Erlass“

vom 4. März d. J., in dem zur Denunziationsstätigkeit im Heere aufgerufen werde. Dieser Erlass gehöre gelbesgeheftlich in das Milieu, um das man hier prozessiere. Major Theissen erwiderte, der Reichswehrminister müsse mit allen Mitteln bestrebt sein, der Zerkleinerung von rechts oder links entgegenzutreten. Die Wahl der Mittel müsse ihm überlassen sein. Abgesehen handele es sich bei diesem Erlass nicht um goldene Uhren als Belohnung für Angehörigen. So wohlhabend sei das Reich nicht. Es handele sich einfach um Uhren.

Der Hauptzeuge Oberleutnant Westhof sagt aus.

Der Hauptzeuge, Oberleutnant Westhof, Adjutant des zweiten Bataillons des 15. Infanterieregiments in Eisenach, sagte aus, bei einer Besprechung in Eisenach habe ihm Scheringer gesagt, die Ansichten im Heere rutschten immer mehr nach links. Man müsse da einen Niegel vorschieben. Er sei von Scheringer als Vertrauensmann in Thüringen und Mitteldeutschland ausersenden worden. Scheringer habe erklärt, Verbindungen mit anderen Standorten, wie Berlin, Ulm, Hannover und Ostpreußen, seien bereits angeknüpft. Der Zeuge habe die Teilnahme abgelehnt, weil er diese Angelegenheit nicht verantworten zu können glaube. Eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten habe Scheringer bestritten. Der Zeuge habe im allgemeinen den Eindruck gewonnen, daß sich das Heer bei inneren Unruhen hinter die Parteien der Rechten stellen solle. Er, Westhof, habe dann Bedenken bekommen und zunächst mit einem Hauptmann gesprochen, der ihm erklärte, er müsse die Sache an eine höhere Stelle melden. Darauf sei er zu seinem Kommandeur gegangen. Von dort aus ging die Angelegenheit über verschiedene höhere Offiziere bis zu General von Raifer.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Einberufung des Überwachungsausschusses.

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der sogenannte Überwachungsausschuß, ist für Dienstag zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die von der Regierung vorgeschlagene Verbilligung von Frischfleisch an Stelle des zollfreien Gefrierfleisches.

Deutsche Goldtransporte nach Frankreich.

Ein neuer Goldtransport der Reichsbank, der vierte seit Beginn der vorigen Woche, ist in Paris eingetroffen. Auch er betrug wieder 35 Millionen Mark, so daß sich der Gesamtbetrag der Goldabflüsse seit Beginn der vorigen Woche auf rund 140 Millionen Mark stellt. Die Goldtransporte nach Paris sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß aus einer begreiflichen Bewegung gegen den Ausfall der Reichstagswahlen zahlreiche französische Geldgeber ihre nach Deutschland gegebenen kurzfristigen Kredite gekündigt haben.

Reichsbanner soll aktiv werden.

Der Führer des Reichsbanners, Hörning, sprach in Wilhelmshaven vor einer Reichsbannerversammlung. Die Wahl habe den republikanischen Parteien eine Niederlage gebracht, aber um so mehr müsse die Republik jetzt verteidigt werden, wenn es sein müßte, sogar mit dem Leben. Hörning stellte drei Forderungen auf, die jetzt in den Vordergrund gerückt werden sollen: 1. Erhaltung der Republik, 2. Ausbau der Republik in sozialer und demokratischer Hinsicht, 3. Beschaffung von Arbeit für die Erwerbslosen. Hörning kündigte ein Programm des Reichsbanners an, das in der nächsten Nummer der Reichsbannerzeitung veröffentlicht werde. Hörning wandte sich gegen die Nationalsozialisten. Es sei jetzt an der Zeit, daß das Reichsbanner aus seiner Passivität heraustrete.

Belgien.

Verurteilung des italienischen Studenten de Rosa.

Der Prozeß gegen de Rosa wurde abgeschlossen. Der Angeklagte wurde des Versuchs der Tötung des Kronprinzen Umberto von Italien für schuldig befunden und unter Anerkennung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das Attentat sollte bekanntlich beim Brautbesuch des italienischen Kronprinzen in Brüssel be-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Etwas von Kamm, Bürste, Schwamm.

Kamm, Bürste und Schwamm, das alles sind Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, die wir gedankenlos benutzen. Hier seien ein paar Worte darüber gesagt, eigentlich nichts Neues, nichts Besonderes, aber vielleicht regen sie doch diesen oder jenen an, ein paar Gedanken auch auf diese einfachen Dinge zu verwenden. Mehr sollen sie nicht tun.

Man gehe nicht einfach ins Geschäft und verlange „einen Kamm, eine Bürste“, sondern gerade diese Gegenstände müssen individuell gewählt werden. Für feines, dünnes Haar wird man einen relativ engen, für starkes, dichtes Haar einen weiten Kamm nehmen. Zu eng darf der Kamm übrigens nie sein, weil er sonst reißt, statt zu kämmen. Der Kamm soll aus Horn, Hartgummi oder ähnlichem Material sein, nicht aber aus Stahl. Selle, weiße oder gelbe, sind dunklen unbedingt vorzuziehen, weil sie schöner, d. h. hier sauberer aussehen und auch ihre Sauberkeit besser festzustellen ist. Von der Bürste ist ähnliches zu sagen wie vom Kamm. Sie soll ebenfalls in ihrer Härte den Eigenschaften des Haares angepasst sein. Gegen Stahlbürsten bei sehr dichten und sehr starken Haaren ist, im Gegensatz zum Kamm nichts einzuwenden, nur lassen sie sich schwerer reinigen, nämlich nur mit einer anderen, eigens zu diesem Zweck künstlichen Bürste. Waschen kann man sie natürlich nicht, was vielleicht gegen sie einnimmt.

Wie oft Kamm und Bürste im allgemeinen mit Wasser und Seife gereinigt werden sollten, läßt sich nicht als Regel aufstellen. Jedenfalls müssen sie stets nach der Kopfwäsche auch sauber in Gebrauch genommen werden. Daraus ergibt sich, daß bei fettem Haar nicht nur dieses, sondern auch die Utensilien wesentlich häufiger durch Waschen entfettet werden müssen, als dies bei trockenem Haar der Fall ist. Kamm und Bürste sollen nie verlesen werden; sie können leicht Krankheiten der Haare und der Kopfhaut, von denen ihr Besitzer selbst gar nichts zu wissen braucht, übertragen. Beim Taschkamm kann man diese Unsitte leider nur zu häufig feststellen.

Der Schwamm, früher nur bei Babys benutzt, erfreut sich heute zum Waschen und Baden großer Beliebtheit. Das verdankt er vornehmlich seinem überaus großen Wasserfassungsvermögen. Das Waschen mit dem Schwamm ist wesentlich erfrischender als mit der Hand oder mit dem Lappen; man kommt sich „sauberer“ vor. Um den Seiflappen zu reinigen, kocht man ihn jede Woche einmal aus und kann dann sicher sein, daß nach mehrmaligem Nachspülen alle Unreinlichkeiten entfernt sind. Nicht so beim Schwamm, denn ihn, gleich ob Gummi- oder Naturschwamm, kann man nicht kochen. Den Naturschwamm kann man gut ausbrühen, den Gummischwamm nur sehr heiß übergießen; selbstverständlich sind beide nachher tüchtig zu spülen. Es versteht sich, daß jeder neue Schwamm, ehe er in Gebrauch genommen wird, so zu behandeln ist.

Diese Ausführungen sollen keineswegs die Freunde des Schwammes zur Abkehr davon bestimmen, sie sollen nur seine Vor- und Nachteile beleuchten. Gesagt sei nur noch, daß aus diesen Gründen in der Säuglingspflege der Schwamm dem Lappen gewichen ist, und zwar hier mit vollem Recht.

Rum hinzugefügt. Dann mischt man 150 Gramm gewaschene Korinthen und 60 Gramm gehackte Mandeln darunter. Vorher hat man einen Mörtel hergestellt, rollt ihn aus, belegt den Boden einer Springform damit, streut etwas geriebene Semmel darüber und gibt die Äpfel darauf, legt den Rand der Form mit Teigstreifen aus und von dem Rest des Teiges ein Gitter über die Äpfel. Der Rand muß die Enden des Gitters bedecken. Ueber das Gitter streicht man gequirltes Gelb, bäckt die Torte bei guter Hitze etwa 20 Minuten und bestreut sie mit Puderzucker.

Rheinische Apfelflotte. Die Äpfel werden geschält, in vier Teile geschnitten, das Kerngehäuse wird entfernt. Dann werden sie mit Rum beträufelt und in Butter und Zucker weichgeschmort. Eine mit Butter ausgestrichene Form wird mit Weißbrotscheiben belegt, darauf gibt man die Äpfel, streut Rosinen, etwas Zucker und feingehackten Zitronat darüber, dann wieder Äpfel und fährt so fort, bis die Form voll ist. Die letzte Schicht bilden Semmelscheiben. Die Charlotte bäckt etwa eine Stunde, wird dann mit Puderzucker bestreut und am besten warm gegessen.

Apfelschnitten. Äpfel werden geschält, vom Kerngehäuse befreit und in nicht zu dünne Scheiben geschnitten, mit Rum beträufelt, mit Zucker bestreut und müssen an lauwärmer Stelle durchziehen. Nun werden sie in einem nicht zu dünnen Eierkuchenteig gewälzt, auf der Pfanne goldgelb gebacken und vor dem Anrichten mit Zucker bestreut.

Wunderäpfel. Große Äpfel werden gewaschen, gut abgetrocknet, das Kerngehäuse wird so weit herausgebohrt, daß nur noch eine kleine Unterlage stehen bleibt. In die Höhlung wird etwas Zucker gestreut, Rum geträufelt und Preiselbeerkompott gefüllt. Die Äpfel werden in einer gefetteten, mit geriebener Semmel ausgestreuten Form im Ofen bei schwacher Hitze gebraten.

Apfelschnee. 6 bis 8 große Bratäpfel werden nach dem Braten durch ein feines Sieb getrieben, mit etwas abgeriebener Zitronenschale, einem Schuß Rum und Puderzucker verührt. Dann werden drei Eiweiß dazugegeben. Die Masse wird so lange mit dem Schneebesen geschlagen, bis sie steif geworden ist. Man füllt den Apfelschnee in eine Glaschüssel und verziert ihn mit Früchten und kleinen Matronen.

Wer mit Fuß notgedrungen in Berührung kommen muß, reibe zuvor die Hände mit Seife ein, besonders die Nägel. Der Fuß läßt sich dann mühelos abwaschen.

Besen oder Bürsten dürfen niemals in der Nähe von Kochherden aufbewahrt werden, weil das Pech, mit dem die Borsten in dem Holz befestigt werden, durch die Hitze schmilzt. Die Borsten lösen sich, und ihrem Herausfallen kann kein Einhalt mehr geboten werden.

Zur Keßelsteinentfernung gieße man Essig in die Gefäße mit Keßelsteinanfaß, lasse sie mehrere Stunden lang stehen und scheuere die Gefäße gut aus.

Gesundheitspflege.

Salizylsäure, ein vielseitig anzuwendendes Medikament.

In erster Linie ist Salizylsäure das beherrschende Mittel gegen den akuten Gelenkrheumatismus. Die Wirkung ist bei typischen Fällen so sicher, daß da, wo sie ausbleibt, Zweifel an der Richtigkeit der Diagnose entstehen müssen. Wird die Behandlung früh genug eingeleitet, so gehen die Gelenkentzündungen in der großen Mehrzahl der Fälle zurück, und die außerordentlich verbreitete Krankheit nimmt einen kürzeren oder milderen Verlauf als bei jeder anderen Behandlung. Leider hat die Salizylbehandlung keinen Einfluß auf die Häufigkeit der rheumatischen Herzkomplikationen. Auch Mandelentzündungen, die von verdächtigster Schmerzhaftigkeit und von Schmerzen in Gelenken begleitet sind, werden zweckmäßig sofort mit Salizylsäure behandelt. Als fieberentziehendes Mittel wurde die Salizylsäure früher ebenfalls viel verwendet, bis sie anderen Mitteln, die weniger unangenehme Nebenwirkungen zeitigen, weichen mußte. Bei Rippenfellentzündung, die mit Erguß einhergeht, schreibt man der Salizylsäure aufsaugungsfördernde Wirkungen zu. Sie gehört ferner zu den gegen Gallensteine und Gallensteinkoliken angewandten Mitteln. Hierbei wirkt sie günstig auf die die Steinbildung fördernden Schleimhautkatarrhe der Gallenwege. Bei den akuten Gichtanfällen gehört die Salizylsäure ebenfalls zu den besten Linderungsmitteln. Außerlich wird die Salizylsäure angewendet zur Herstellung von antiseptischem Verbandstoff, weiterhin in Spiritus gelöst oder in Salbenform gegen juckende Hautkrankheiten, z. B. Nesselfieber. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß manche Menschen schon nach geringen Mengen Salizylsäure mit Nesselausschlag reagieren. Ferner wird die Salizylsäure auch als Streupuder gegen Fußschweiß angewendet. Nur wenige Menschen wissen, daß die von ihnen benutzten Säbneraugenpflaster als Hauptbestandteil Salizylsäure enthalten, die stark hornhautauflösende Eigenschaften hat. Freie Salizylsäure verhindert die Alkoholgärung des Zuckers, die Essigsäuregärung des Bieres, das Sauerwerden der Milch — kurz, sie hemmt die Entwicklung der verschiedensten Mikroorganismen. Ihre antibakterielle Kraft steht ungefähr der der Karbolsäure gleich. Die außerordentlich häufige Verwendung von Salizylsäure als Konservierungsmittel für Speisen ist aber durchaus zu verwerfen.

Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß bei der großen Verwendungsmöglichkeit der Salizylsäure Vergiftungen vorkommen. Leichte Vergiftungserscheinungen nach Einnehmen des Medikaments, sei es in Form von Äthyl-Salizylsäure oder des oft vorgezogenen Natriumsalzes oder auch besonders beliebter Spezialpräparate sind sehr häufig. Diese Vergiftungserscheinungen bestehen in Schwindel, Schwerhörigkeit, Pulsbeschleunigung, erschwerter Atmung und bisweilen Ubelkeit und Erbrechen. Auch tagelang anhaltende Schwäche gehört zu dem Krankheitsbilde. Gegen Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts waren Vergiftungserscheinungen stärkeren Grades nichts Seltenes. Die Erklärung hierfür liegt in der Tatsache, daß damals hohe Dosierungen üblich waren. Die Einzeldosis bestand in 5 bis 10 Gramm und wurde auch mehrmals täglich gereicht. Bei

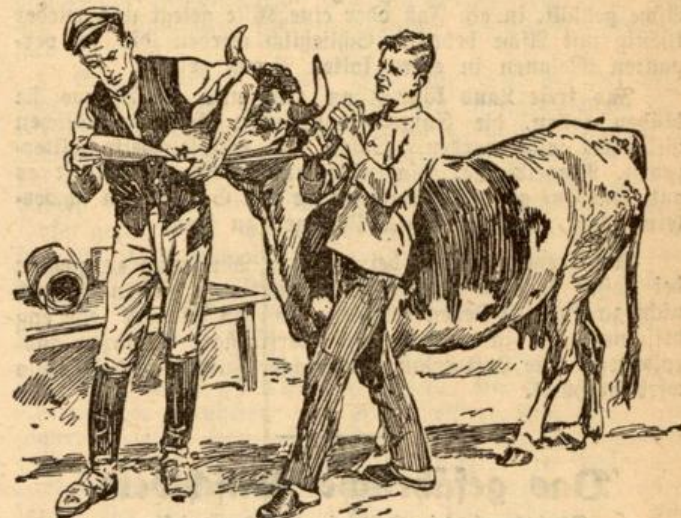
der jetzt üblichen Dosierung von 1 Gramm als Einzeldosis und 3 bis 10 Gramm als Tagesdosis sind Vergiftungserscheinungen natürlich seltener geworden und lassen sich auf mißverständlich oder versehentlich eingenommene ungewöhnlich große Mengen des Medikaments zurückführen. Doch braucht man sich in Vergiftungsfällen durchaus nicht zu beunruhigen. Die im Anfang der Vergiftung auftretenden stürmischen Erscheinungen schwinden bald; die Organschädigungen sind vorübergehender Natur, und auch schwerste Fälle heilen restlos aus.

Haustierzucht und -Pflege.

Wie man Kindern flüssige Arznei eingibt.

Soll dem Kind eine Arzneilösung oder sonst eine Flüssigkeit — z. B. Terpentinöl oder Petroleum beim Aufgeblähtsein — aus einer Flasche verabreicht werden, so kann man kaum vorsichtig genug dabei verfahren.

Nötig sind dazu immer zwei Mann, die außer einem gewissen Maß von Körperkraft und Geschicklichkeit auch die nötige Ruhe und Umsicht besitzen müssen. Es ist nicht da-



mit getan, dem Kind den Kopf möglichst hochzureißen und ihn so zu halten, während der Inhalt der Flasche einfach dem Tier ins aufgerissene Maul gestürzt wird. Bei derart gedehnten oder angespannten Halsmuskeln kann das Kind nicht richtig oder überhaupt nicht mit der Zunge schlucken und schlucken, und die Flüssigkeit gelangt leicht durch die Luftwege in die Lunge statt in den Magen, für den sie doch bestimmt ist. Eine gefährliche Lungenentzündung kann dann leicht die Folge sein, wenn nicht gar auf der Stelle der Erstickungstod.

Nicht anders, wie es hier im Bild zu sehen ist, sollte man einem Kind flüssige Arznei aus einer Flasche eingeben: Der Kopf des Tieres wird mit Hilfe eines Halfterstricks von einem Gehilfen mäßig hochgehoben und -gehalten, während man selbst den Flaschenhals seitwärts in das Maul des Tieres einführt und die Flüssigkeit ganz langsam — entsprechend den leicht wahrnehmbaren Schluck- und Schluckbewegungen — auf die Zunge laufen läßt. Dabei kann nichts passieren — die Flasche darf natürlich nicht etwa einen sogenannten Patentverschluß haben —, und das Tier wird nicht gequält. Handelt es sich um ein sehr störrisches Kind oder womöglich gar um einen böartigen Bullen, dann müssen allerdings noch mehr Hilfs- und Haltemaßnahmen getroffen werden, die zu vielseitig sein können, um hier Erwähnung zu finden. Dipl.-Nat.-Det. Hennig.

Kreuzgallen bei Pferden sind im allgemeinen nicht gefährlich und zeitigen meist keine Nachteile für das Wohlbefinden der Tiere. Selten sind wohl die Fälle, in welchen auf diese Gallen Lahmheit folgt. Wenn man das Entstehen von Kreuzgallen bemerkt, so läßt sich mit Kaltwasserumschlägen und kräftiger Massage gewöhnlich allerlei erreichen; bei alten Kreuzgallen jedoch ist die Behandlung mehr oder weniger erfolglos.

Friedensstörer in der Vogelstube sind gewöhnlich alle Papageien, mit Ausnahme der Wellensittiche, ferner alle Würger, die Kohlmeise, der Kirschbarnbeißer, alle Drosseln und Kardinalen, der Star, der Nachtigall und der große Weibervogel. Dasselbe gilt für Bachstelze, Rotkehlchen und Lerche mit unvermindertem Flugvermögen. Blaumeisen hält man ebenfalls der Vogelstube besser fern; Tannenmeisen dagegen sind in ihr friedliche Bewohner.

Nach Feierabend.

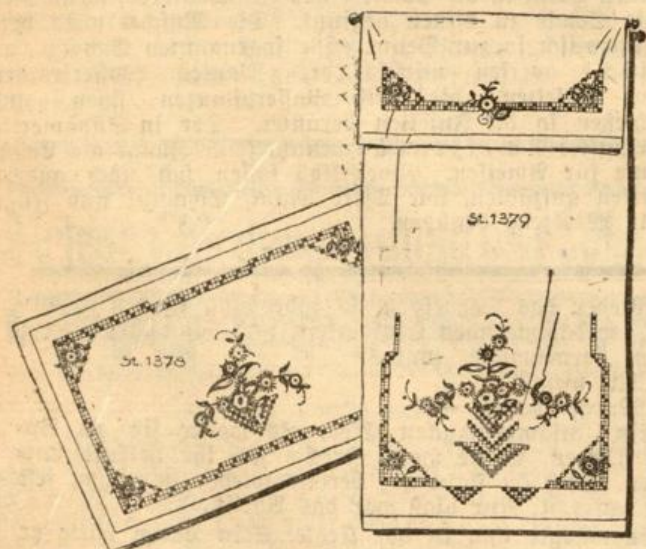
Die Häßliche. „Du, meine große Schwester hat gestern bei einer Gesellschaft mächtiges Glück gehabt.“ — „Wieso denn das?“ — „Da haben sie Pfänderpiele gespielt, bei denen die Herren entweder den Damen einen Kuß geben oder ihnen ein Schächtelchen Schokolade schenken mußten.“ — „Na, und wieso hat sie da Glück gehabt?“ — „Sie kam mit vierzehn Schächteln Schokolade nach Hause.“

Begreiflich. „Oskar, du kennst mich nun zehn Jahre. Willst du mir ... äh ... hundert Mark borgen?“ — „Nein, das will ich nicht.“ — „Aber warum denn nicht?“ — „Weil ich dich zehn Jahre kenne.“

Landwirtschaft. Simme hat ein Bauerngehöft gekauft. Simme, der Städter, treibt Landwirtschaft. Fragt ihn der Bauer Mathes: „Warum füttern Sie denn Ihr Schwein nur den eine um de anderen Tag?“ — „Weil ich durchwachsenden Speck haben möchte“, erwidert Simme, „wissen Sie, eine Lage fett und eine mager ...“

Auflösung des Kreuzwörterrätsels.

Kreuzwörterrätsel: a) 1 Dels, 3 Dahn, 5 Moses, 7 Len, 9 Lieb, 11 Laß, 13 Bosa, 15 Gert, 17 Ufa, 18 Klaus, 19 Leda, 20 Loge; b) 1 Opal, 2 Gold, 3 Deut, 4 Nest, 6 Pörol, 8 Pferd, 10 Eis, 12 Me, 13 Paul, 14 Aul, 15 Gaul, 16 Tube.



St. 1378. Küchentischdecke (Stoffgröße 80 : 120), auf graumeliertem Leinen bestickt. Lyon-Abplättmuster, Preis 80 Pf.
St. 1379. Besenhandtuch (Stoffgröße 80 : 175). Auf dem graumelierten Leinen hebt sich die blaue Stiderei wirkungsvoll ab. Lyon-Abplättmuster, Preis 1,20 M.

Das Schnittmuster ist gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 30 Pfennig Porto zu beziehen durch die Firma G. Lyon, Berlin SO 16, und durch die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Küche und Haus.

Merke! Gutes aus Äpfeln.

Apfelfuchen. Man schneidet etwa 4 Pfund Äpfel, die man vorher von dem Kerngehäuse befreit und geschält hat, in feine Scheiben oder Streifen, vermischt sie mit etwa 125 Gramm Zucker, der abgeriebenen Schale einer Zitrone, 125 Gramm gut gewaschenen Korinthen, träufelt Rum darüber und läßt alles gut durchziehen. Vorher hat man einen Hefeteig vorbereitet, gut aufgehen lassen, belegt ihn dicht mit Äpfeln, streut Zucker darüber und bäckt ihn in nicht zu heißem Ofen. Nach dem Erkalten bestreut man ihn nochmals mit Zucker.

Apfelforte. 2 Pfund Äpfel werden geschält, in feine Scheiben geschnitten und mit 150 Gramm Zucker, etwas abgeriebener Zitronenschale und Zitronensaft in einem Löffel Butter gedünstet. Wenn sie fast gar sind, wird 1 Löffel

Dritter Rheinischer Evang. Kirchentag.

Versammlung in Saarbrücken.

Der Dritte Rheinische Evangelische Kirchentag in Saarbrücken hatte eine große Beteiligung aufzuweisen. Die Zahl der Teilnehmer wurde auf 23 000 geschätzt. Nachdem am Sonntagabend Professor Schmitt-Bonn vor den Beamten und Akademikern des Saargebietes einen Vortrag über die Zukunft des Protestantismus gehalten hatte, fand am Sonntag im Städtischen Saalbau die feierliche Eröffnung des Kirchentages durch den Vorsitzenden des Provinzialkirchenrates der Rheinprovinz, Präses D. Wolff, statt. Er hieß zunächst die Teilnehmer und Ehrengäste willkommen. Auch die evangelischen Kirchengemeinden des Saargebietes, die evangelische Fakultät Bonn und die Stadt hatten Vertreter entsandt. In seiner Begrüßungsansprache wies D. Wolff darauf hin, daß Kirchentage aus der lebendigen schicksalhaften Verbundenheit von Schicksal und Zeit erwachsen.

Das deutsche Volk sei in schwerster Not; jedoch wisse man, daß das deutsche Volk gleichgültig sei. Seit der Abtrennung vom Reich sei das Saarland stets das Sorgenkind der Leitung der preussischen Kirchen gewesen, und er richte an die Saarregierung die Mahnung, das Land im Geiste der Bevölkerung zu verwalten. Er verlas dann ein Begrüßungs-telegramm an den Reichspräsidenten und die inzwischen eingetroffene Antwort Hindenburgs. Nachmittags fanden an zehn Stellen der Stadt Gemeindefestern statt, denen das Thema „Der Kirchen Not und Verheißung“ zugrunde lag. Nach Beendigung der Feste strömten die Teilnehmer zum Rathaus, wo um 6 Uhr eine öffentliche Kundgebung stattfand. Präses D. Wolff ergriff hier das Wort zu einer kurzen Ansprache. Man wisse nicht, was die Zukunft bringe, so führte er aus; darum heiße es, sich nicht vor dem Götz des Zeitgeistes zu beugen, sondern sich zu dem Bewußtsein durchzurufen: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Mit dem Gesang dieses Liedes fand die Feier ihr Ende.

Volkstumpflege an der Nordgrenze.

Einweihung des Deutschen Hauses in Flensburg. In Flensburg wurde im Beisein des Ministerialrats Tiedje als Vertreter der Reichsregierung, des Oberpräsidenten Kürbis und des Regierungspräsidenten Abegg das Deutsche Haus eingeweiht. Oberbürgermeister Dr. Tiedje führte in seiner Festansprache aus: Der Zusammenbruch unseres Volkes habe besondere Gefahren in den Grenzgebieten gebracht. Daß das Deutschtumsbewußtsein in Zeiten großer nationaler Entscheidungen mächtig emporflamme, habe man beim Abstimmungskampf gesehen. Die Gefahr der Abbröckelung deutscher Volksteile sei geblieben. Darum sei es geboten, gerade in den Grenzgebieten durch verstärkte planmäßige Pflege das Volkstum zu stärken. Diesem Zwecke solle auch das Deutsche Haus dienen.

Im Zeichen der Ostnot.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft tagt. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hält ihre diesjährige Herbsttagung vom 30. September bis zum 3. Oktober in Stettin ab. Die Veranstaltungen der letzten Jahre fanden besonders im Westen und Süden des Reiches statt, um die innere Verbundenheit der Landwirtschaft mit der Industrie und dem Handel zum Ausdruck zu bringen. Die ostdeutsche Landwirtschaft beklagt es freudig, daß die diesmalige Tagung im deutschen Osten stattfindet, um auf die nationalpolitische und wirtschaftliche Gefährdung des Ostens, dessen Erhaltung heute das Gebot der Stunde ist, besonders aufmerksam zu machen. Die ostdeutsche Landwirtschaft hat wichtige Absatzgebiete verloren, für die sie keinen Ersatz finden kann. Die Zusammenbrüche alter Wirtschaften und die Abwanderung vom flachen Lande hat nirgends einen so bedrohlichen Umfang angenommen wie im deutschen Osten. Das sind die ersten Vorzeichen, unter denen die Tagung stattfindet. Es werden sämtliche Einzelabteilungen der D. L. G. zusammenreten und über allen Beratungen wird die große Frage stehen, wie weit der ostdeutsche Landwirt, auch der mittlere und kleine, in der Lage ist, noch durch Selbsthilfe seine Existenzbedingungen erträglich zu gestalten, wobei nicht nur die Gesichtspunkte entscheidend sind, was durch engere Fühlung mit dem Marktwesen zu erreichen ist usw., sondern auch die früher wenig beachteten Nebenbetriebe, wie die Edelstierzucht, in ein neues Licht gerückt werden. An die Vorträge und Aussprachen, an denen sämtliche führenden Fachmänner und die bedeutendsten Gelehrten der landwirtschaftlichen Hochschulen teilnehmen, schließen sich Besichtigungstreffen in das Gemüsebaugelände der Oderböden, in die Hochzuchtbetriebe von Schlange-Schönning und die Saatwirtschaft von Kamele-Streden-stein und die Viehzuchtwirtschaft Deide-Pest sowie eine große Reihe von Vorführungen an, von denen besonders die Viehanspannungsvorführungen in Caselow auf große Teilnahme rechnen dürfen.

Schobers Pläne. Der Bundeskanzler wird wieder Wiener Polizeipräsident. Von einer dem ehemaligen Bundeskanzler Dr. Schöber he stehenden Seite wird berichtet, daß sich Dr. Schöber nächst auf einen kurzen Erholungsurlaub begeben und dann wieder sein Amt als Polizeipräsident übernehmen werde. Es sei richtig, daß ihm eine ganze Reihe von Auforderungen zugegangen ist, sich aktiv im politischen Leben zu betätigen. Dr. Schöber werde jedoch weder ein Mandat übernehmen noch sonst irgendwelche politische Tätigkeit entfalten.

Banditenherrschaft in China.

Furchtbare Bluttat in der Provinz Honan. Die Provinz Honan in China ist nach Meldungen aus China von zahlreichen kommunistischen Räuberbanden heimgesucht worden. Dörfer und Städte wurden geplündert, zahlreiche Mädchen und Frauen als Geiseln weggeführt. An verschiedenen Stellen wurde ein furchtbares Blutbad angerichtet. In dem Gebiet Tschiang sollen 46 Dörfer geplündert worden sein. Die der Geflühten wird auf insgesamt 6600 und die der in auf über 1200 geschätzt.

Die Erdölquelle bei Nienhagen.

Starke Vermehrung der deutschen Erdöl-Produktion.

Die erfolgreichen Bohrungen der Gewerkschaft Ewe-ath haben die Aufmerksamkeit wieder auf das nordwestdeutsche Delgebiet gelenkt. Die jetzt fündig gewordene Quelle im Nienhagener Gebiet gehört der genannten Gewerkschaft, die im Jahre 1920 gegründet wurde und 1922

zum ersten Male auf größere Dellager stieß, die bereits damals täglich mehrere Waggons lieferten. Bis 1925 waren 640 Bohrungen niedergebracht, denen bis jetzt weitere 60 folgten. Nach Berechnung der Preussischen Geologischen Landesanstalt muß eine Bohrung von 600 Meter Tiefe zur Deckung der Untkosten einen täglichen Ertrag von mindestens einer Tonne bringen, während der durchschnittliche Ertrag tatsächlich 1,4 Tonnen beträgt. Die Bohrung 33, die jetzt mit so großem Erfolge niedergebracht wurde, bringt einen

täglichen Ertrag von 360 Kubikmeter Erdöl.

Bei ständig gleichbleibender Förderziffer würde das eine Jahresproduktion von 117 000 Tonnen ergeben, womit eine Verdoppelung der deutschen Erdölproduktion erreicht würde. Die gesamte deutsche Inlandsproduktion käme dann der bisherigen Einfuhr aus Rußland, etwa 300 000 Tonnen, gleich. Das Öl tritt an dem neuen Bohrloch mit einem Druck von 70 Atmosphären zutage, so daß es trotz der in einanderfassenden Bohrungen nach oben gepreßt wird. Ununterbrochen sind zwei große Pumpen in Tätigkeit, die das Öl zu den behelfsmäßig angelegten Kühlen fortpumpen. Die Tiefe der Bohrung beträgt etwa 900 Meter. Das Gebiet, in dem die Bohrung liegt, ist eines der ergiebigsten der deutschen Erdölbohrungen überhaupt. Es sind dort, wie unlängst erwähnt, in der gleichen Tiefe noch mehrere Bohrungen fündig geworden. Das Erdölgebiet erstreckt sich somit nach Nordwesten, während die direkt nach Westen liegenden Bohrungen selbst bei 1600 Meter Tiefe noch nicht auf Öl stießen. Der Anteil Nienhagens an der gesamten Erdölproduktion Preußens beträgt 51 Prozent und hat sich nach den erfolgreichen neuesten Bohrungen noch weiter zu dessen Gunsten verschoben.

Herkulesarbeit von Zugpferden.

Glänzende Leistungen bei einer Pferdeprüfung. In Stettin erregte die Höchstzugkraftprüfung für Kaltblutpferde, die auf dem Pionierübungsplatz Bendorff vor sich ging, allgemeines Interesse. Trotz der regnerischen Witterung hatte sich eine große Anzahl interessierter Zuschauer eingefunden. Die Prüfungen gingen an dem amerikanischen Zugkraftmeßwagen vor sich und waren vom Verband pommercher Kaltblutzüchter in Verbindung mit dem Stettiner städtischen Fuhrgewerbe ausgerichtet worden. Das Ergebnis der Prüfungen kann als sehr gut bezeichnet werden. Sieger blieb das Gespann einer Branner, das 294 Zentner über die vorgeschriebene Strecke von 8,50 Metern zog. Der zweite Platz fiel an ein Gespann, das 282 Zentner über die Strecke brachte. Auf dem dritten Platz landeten drei Gespanne. Für den guten Durchschnitt der gezeigten Leistungen bürgen die weiteren Ergebnisse. Kein Gespann verweigerte die Mindestlast von 188 Zentnern und alle kamen mindestens auf 235 Zentner.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 30. September 1930.

Oktober.

Das scheint nun wirklich ein besonders fröhlicher und vergnüglicher Monat zu sein. Man denke bloß: Weinlese, man denke bloß: Oktoberfest in München, das allerdings — wir müssen unbedingt bei der Wahrheit bleiben — schon in den letzten Septembertagen beginnt, weil die Münchener und ihre Gäste vom Reich draußen es gar nicht früh genug haben können. Aber immerhin: gerade den Oktober hat man sich für ein so stattliches Fest ausgesucht, und das beweist, daß man zu ihm Vertrauen hat. Obwohl ja hin und wieder und im allgemeinen ... denn das muß gesagt werden: in weiterer Hinsicht ist der Oktober durchaus nicht immer ganz verlässlich, wenn ihn auch ein Zyklon wie Sturm in besonders schöner Weise gefeiert hat. Es beginnen die Nachtröste und die Tagesfeuchtigkeiten, und die Mediziner fangen an, zu einer besonderen Herbsthygiene zu raten und Abhärtung zu predigen. In einer alten Chronik aber lesen wir einmal, daß sie um die Oktobermitte mit Schellenkitteln in die Stadt gefahren seien, und daß sie bitterlich gefroren hätten. Also vorkommen kann das wohl schon, und so muß man, wenn man vorsichtig sein will, mit dem Oktober als mit einem Monat, der ernstlich in den Winter hinüberleitet, rechnen. Aber seine Vorzüge hat er trotzdem, und die alten Deutschen haben ihn nicht umsonst den „Weinmonat“ genannt. Auch auf „Obstmonat“ hört er und — um das auch noch gleich abzurufen — auch auf „Eilbhart“, was mit den gelb und gelber werdenden Blättern zusammenhängt. Daß er eine ganze Anzahl Festtage, die das Wetter bestimmen, hat, ist selbstverständlich. Warum sollte denn gerade er keine haben, wo wir doch jahrein, jahraus unheimlicher „Festtag“ so viele haben, daß das Wetter gar nicht anders werden kann als schlecht. Der Hauptfesttag des Oktobers ist der 16. des Monats, der Tag des heiligen Gallus, der um 613 eine Einsiedelei gründete, aus der das berühmte Kloster Sankt Gallen erwuchs. Daß der Oktober bei den Römern der achte Monat des Jahres gewesen ist, besagt sein Name. Wir haben ihn an die zehnte Stelle gesetzt, so daß er jetzt des Jahres letztes Vierteljahr einleitet und direkt auf Weihnacht hinweist. Das ist entschieden ein großer Plus in der Geschichte des Oktobers.

* Der neue amtliche Fahrplan ist erschienen. Die Winterausgabe des von der Reichsbahndirektion Wuppertal herausgegebenen Amtlichen Kursbuches Westdeutschland ist joeben erschienen. Das Kursbuch enthält die vom 5. Oktober gültigen Winterfahrpläne. Es ist für 1,50 RM. an den Fahrkartenschaltern, in den MCM-Reisebüros, im Bahnhofs-Buchhandel sowie im übrigen Buchhandel erhältlich.

* Stadttheater Hagen. Dienstag, 30. Sept., 20 Uhr: In neuer Einstud. und Ausstattung: „Der fliegende Holländer“, Oper. — Mittwoch, 1. Oktober, 20 Uhr: „Hotel Stadt Lemberg“, Operette. — Donnerstag, 2. Okt. zu kleinen Preisen, Erstaufführung: „Die Frau, die jeder sucht“, Lustspiel. In Bottrop: „Der fliegende Holländer“. — Freitag, 3. Oktober, 19.30 Uhr: Vorst. für die Berufsschulen: „Der Bettelstudent“. — Samstag, 4. Okt., 20 Uhr: „Hotel Stadt Lemberg“, Operette. — Sonntag, 5. Oktober, 15 Uhr, zu kleinen Preisen: „Die Frau, die jeder sucht“, Lustspiel; 20 Uhr: „Der Bettelstudent“, Operette.

Halver

„!“ Am vergangenen Samstag und Sonntag fand in Halver in der „Wilden Ennepe“ ein Jungdeutsches Treffen statt. Veranstalter desselben waren die Jungdeutsche und Jungschwesternschaft von Halver und Schalksmühle. Der Samstagabend war beim Lagerfeuer mit einer Vönsfeier ausgefüllt. Das dafür aufgestellte Programm, bestehend in einer Ansprache, Gedichtvorträge und Solofänge, wickelte sich in harmonischer Weise ab und fand aufmerksame Zuhörer und allgemeinen Beifall. Im Verlauf des Abends hielt Komtur Rößwinkel eine zündende An-

sprache an die versammelte Jugend, in der er auf die Bedeutung solcher Treffen hinwies. Die Einheiten, die nicht in die Heimat zurückkehren konnten, wurden in Quartieren untergebracht. Am Sonntag entwickelte sich auf genanntem Gelände ein buntes Lagerleben. Bei munterem Spiel anmutigen Volkstänzen der Schwestern und fröhlichen Liedern verfloßen die Stunden des Tages gar zu schnell. Auch ältere Brüder mit Familienangehörigen der Bruderschaft Halver hatten sich zu der Veranstaltung eingefunden. Unsere heimische Dichterin Fräulein Lilly Grüber von der Schwesternschaft Schalksmühle verstand es vor Schluß der Feier die Teilnehmer in trefflichen Worten zur eifrigen Weiterarbeit an der Jungdeutschen Sache anzufeuern. Sie schloß mit einem Hoch auf die Führer der Jungdeutschen Bewegung Artur Mahraun und Hanna Klostermüller. Nach dem Gesang des Ordensliedes kehrten die Teilnehmer dieser Veranstaltung mit dem Bewußtsein heim, schöne, anregende Stunden miteinander verlebt zu haben.

Schalksmühle

—x Am letzten Sonntag feierte die hiesige kirchliche Gemeinschaft mit ihrem Gemischten Chor ihr Jahresfest. Am Vormittag im Gottesdienst, der sehr gut besucht war, hielt die Festpredigt Pastor Kirchhoff aus Marienberghausen, deren Textvorte er aus dem 12. Kapitel des Hebräerbriefes entnahm. Nachmittags um 1/4 4 Uhr war die Nachfeier wiederum in der Kirche und hatte ebenfalls einen guten Besuch aufzuweisen. Nach gemeinsam gesungenem Liede sprach der Leiter der Bibelstunden Herr Brüder aus Breckerfeld das Eingangsgebet mit Schriftverlesung von Psalm 8 und 9. Pfarrer Schmalenbach hielt eine herzliche Begrüßungsansprache nach Johannes 10, 11, während auch hier wieder die Hauptsprache Pastor Kirchhoff, Marienberghausen hatte und sich mit feinnigen Ausführungen über Philippy 1. die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken verstand. Im übrigen trugen Gedichtdeklamationen, Gesangvorträge der Männerchöre Breckerfeld und Lüdenscheid sowie des hiesigen Gemischten Chores und eines Mädchenchores sehr zu der andachtsvollen, innerlich erhebenden Feier bei, umrahmt von gemeinsamen Gesängen der Festteilnehmer.

—x Motorradunfall. Am Sonntagabend spät ereignete sich ein Motorradunfall auf der Volmestraße am Hammerhaus. Ein Tripp junger Leute tollte auf der Straße herum, so daß einer von ihnen einem vorbeikommenden Motorradfahrer ins Rad fiel. Beide kamen zu Fall und zogen sich bedenkliche Verletzungen nicht zu. Dr. Feldermann leistete die erste ärztliche Hilfe. Nur dem Umstand, daß der Motorradfahrer in langsamem Tempo fuhr, ist es zuzuschreiben, daß die Verletzten mit leichten Quetschungen und Hautabschürfungen davon kamen.

Kierspe

—(Die Revision der Quittungskarten beginnt am 6. 10. 30 im Amte Kierspe. Quittungskarten und Aufrechnungsberechnungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

—s Ehrung eines Jubilars. Zu einer schlichten Feier hatten sich am Samstagabend eine Anzahl ehemaliger Schüler der Hödinghauser Schule im dortigen Schulhause eingefunden. Es galt eine Ehrung des Lehrers Eduard Dittmar, der 25 Jahre an dieser Schule tätig ist, und über dessen Wirken wir bereits vor kurzem berichteten. Die ehemaligen Schüler hatten eine Sammlung veranstaltet, die es ermöglichte, dem Jubilar ein wertvolles Geschenk zu kaufen. Einer der ältesten Schüler, der Anstreichermeister Emil Kleine in Kierspe überreichte als Beauftragter mit herzlichen Worten dies Geschenk in Gestalt eines schönen Schreibtisches. Der Jubilar war sichtlich erfreut und überrascht ob dieser Ehrung und dankte in bewegten Worten.

—s Versammlung des Bienenzuchtvereins. Am Sonntag nachmittag fand eine Versammlung des neu ins Leben gerufenen Bienenzuchtvereins statt, die von dem 1. Vorsitzenden Hermann Scharfe sen. eröffnet und geleitet wurde. Zunächst wurde die Verteilung des steuerfreien Bienenzuckers vorgenommen. Im weiteren Verlauf wurden züchterische Fragen erörtert. Um die Vereinstätigkeit und das Interesse zu heben, wurde beschlossen, jeden Monat eine Versammlung abzuhalten. Die nächste Zusammenkunft soll am Samstag, den 25. Oktober stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird das Mitglied Gottlieb Wilhelm Kuhbez einen Vortrag über Bienenfragen halten. Zu diesem Vortrag ist jeder Imkerfreund, insbesondere die Landwirtschaft willkommen.

—(Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Kierspe ihren Pflichtabend Mittwoch, den 1. Oktober, 8.30 Uhr im Gasthof Benninghaus, wozu sie Freunde der Bewegung herzlich einladet.

Briorei, 29. September. (Glück im Unglück) hatte das Töchterchen des hier auf Sommerhagen wohnenden A. B. Es fiel beim Spielen in einen Brunnen, konnte aber nach einigen Bemühungen von der Mutter geborgen werden, nachdem es schon unter Wasser gewesen war. In Hagen, 30. Sept. Erwerbslosendemonstration vor dem Hagener Rathaus. Während gestern nachmittag die Stadtverordnetenversammlung über die durch die schwere Wirtschaftsdepression des Hagener Gebiets geschaffene Lage beriet, zog eine beträchtliche Menschenmenge, meist Erwerbslose, die von kommunistischen Führern aufgepuscht waren, vor das Rathaus. Es wurde ihnen von der Polizei verboten, am Rathaus vorbei zu marschieren. Als der Zug sich dann dennoch weiter bewegte, schritt die Polizei ein und mußte von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. Währenddessen hielt der kommunistische Stadtverordnete Aussenberg vom Balkon des Rathauses eine zündende Rede. Die Polizei hatte auch weiterhin große Mühe, die sich dauernd ansammelnden Menschenmassen abzuräumen. Es kamen 5 Verhaftungen vor. Im Rathaus besaßte sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Vorlage der Verwaltung betreffs Erhöhung der Biersteuer und Einführung der Getränke-

Feuer sowie Erhöhung der Realsteuern. Oberbürgermeister Dr. Raabe bemühte sich in ausführlichem Vortrage darzulegen, weshalb die Verwaltung trotz der schweren Krise doch noch Steuern beantragte. Es bleibe nichts anders übrig als diesen Weg zu beschreiten, wenn man vom Reich die dringend notwendigen Zuschüsse erhalten wolle. Die Verwaltung werde alles daran setzen um eine Staatshilfe für Hagen zu erlangen. Bürgermeister Dr. Weiser erörterte des näheren das Wesen der schweren Krise, die besonders das Hagener Wirtschaftsleben getroffen habe. Der Dezent des Wohlfahrtsamtes Stadtrat Dr. Guttmann schilderte die ungeheure Belastung die der Wohlfahrtsrat durch die ins Uferlose steigende Arbeitslosigkeit erfahre. Nachdem auch Baurat Regel die Schwierigkeiten der Lage vom Standpunkt des Bauamts dargelegt hatte, wurde die Sitzung gegen 8 Uhr auf heute, Dienstag vertagt.

Olpe, 29. Sept. Nachdem Versuche, Silberfuchsfarmen zu rentablen Betrieben zu gestalten, ein günstiges Ergebnis gezeitigt haben, schweben augenblicklich Verhandlungen mit amerikanischen Farmern im Westerwald, im Rothaargebirge, am Fuße des Kahlaftenberges und im Gebiet zwischen Lerne und Rühr Farmen für Silberfuchse, Nerze und sonstige Edelpelztiere mit amerikanischer Geldbeteiligung in ganz großem Umfange anzulegen.

Köln, 30. Sept. Vor dem Schöffengericht hatte sich gestern der Kölner Rechtsanwalt K. wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten, und zwar wurde er beschuldigt, als Konkursverwalter insgesamt 13 200 RM und ein Sparkassenbuch mit 250 RM., das ihm anvertraut war, unterschlagen zu haben. Der Angeklagte legte ein volles Geständnis ab und begründete seine Tat mit der der wirtschaftlichen Notlage. Seine Ausgaben hätten seine Einnahmen um ein Mehrfaches überschritten. Seine finanzielle Lage sei geradezu katastrophal gewesen, und unter diesem Druck hätte er die Unterschlagungen begangen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. In der Begründung hob das Gericht hervor, daß gerade ein Rechtsanwalt als Hüter des Rechts derartige Handlungen nicht begehen dürfte.

Sameln. 58 000 Mark unterschlagen. Bei einer Revision in der Spar- und Darlehnskasse im benachbarten L. und n. wurde ein Fehlbetrag von 58 000 Mark festgestellt. Es ergab sich, daß der Kassierer Hennies diesen Betrag unterschlagen und die Veruntreuung durch falsche Buchungen verdeckt hatte.

Furchtbare Familientragödie.

Eine Mutter erhängt ihre zwei Kinder und sich selbst.

Die in den dreißiger Jahren stehende Frau des in Emden beim Maschinenbauamt beschäftigten Zeichners Just, die sich seit längerer Zeit in Behandlung eines Nervenarztes befand, schickte ihr Dienstmädchen gegen Abend fort, erhängte in Abwesenheit des Ehemannes ihren sechsjährigen Knaben an der Bettstelle in der Mädchenkammer, das vierjährige Töchterchen an der Türklinke eines anderen Zimmers und dann sich selbst zwischen einer Trittleiter. Als das Dienstmädchen nach der Rückkehr die furchtbare Tat bemerkte, wurde sofort ein Arzt gerufen, der in Begleitung einer Abteilung der Freiwilligen Sanitätskolonne unter Zuhilfenahme eines Sauerstoffapparates Wiederbelebungsversuche unternahm, die jedoch erfolglos blieben. Die Leichen wurden in die Leichenhalle gebracht. Der Ehemann ist unter dem harten Schicksalsschlag zusammengebrochen. Die Frau hat die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt.

Ein landwirtschaftlicher Sachverständiger im Bombenprozeß.

Die Lage der Landwirtschaft 1928 und 1929. Im Bombenlegerprozeß stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ladung eines sachverständigen Zeugen, der imstande sei, über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft erschöpfend Auskunft zu geben. Dieser Zeuge sollte bekunden, daß in den Jahren 1928 und 1929 weite Kreise der Landwirtschaft

keine nennenswerten wirtschaftlichen Verluste gehabt hätten, im Gegenteil sogar erhebliche Gewinne. Als sachverständiger Zeuge wurde dann Privatdozent Dr. K. S. M. Petersen-Vorlin vorgeschlagen. Er entstammt der Provinz Schleswig-Holstein und war praktischer Landwirt. Das Gericht beschloß, diesen Zeugen zu laden.

Weitere Sachverständigenausagen.

Diplomlandwirt H. B. Beck, der Leiter der Buchungsstelle der Landwirtschaftskammer Kiel, bekundete, daß 76 Prozent aller Betriebe in den Jahren 1927/28 und 1928/29 mit Unterbilanz gearbeitet hätten. Daraus erkläre sich, daß die Landwirtschaft in den letzten Jahren im wahrsten Sinne von der Substanz gelebt habe. Der Zeuge B. O. A., Steuerberater des Land- und Bauernbundes in Kiel, erklärte, daß infolge der Steuerlast die Verschuldung der Landwirtschaft teilweise bis zu 100 Prozent gestiegen sei. Der Zeuge Landwirt J. S. N. A. A. streifte die Vorgänge des 28. Januar, die bekanntlich abseits der Organisationen vor sich gegangen sind und kam auf die Einigungsbestrebungen zwischen dem kleinen Grundbesitz und den mittleren Wirtschaftsgruppen zu sprechen.

Göbbels-Prozesse.

Ein Vorführungsbefehl gegen Dr. Göbbels erlassen.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. G. S. B. e. l. s. sollte sich vor dem Schöffengericht Charlottenburg wegen Verleumdung des Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, des ehemaligen Ministers Grzesinski, des Kriminalkommissars Busdorf, ferner wegen Beamtenbeleidigung und wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft verantworten. Da Dr. Göbbels nicht erschienen war, sondern sich durch ein ärztliches Attest entschuldigen ließ, beantragte der Staatsanwalt, gegen den Angeklagten einen Haftbefehl zu erlassen. Das Gericht beschloß, den Verhaftungsantrag Dr. Göbbels als nicht ausreichend begründet abzulehnen, vertagte den Termin, setzte einen neuen Verhandlungstag auf Montag, den 13. Oktober, fest und erließ einen Vorführungsbefehl gegen Göbbels.

Turnen, Spiel und Sport.

(:) Halver, 29. Sept. Die für den vorletzten Sonntag angelegte Fuchsjagd des Motorrad-Club Halver fand nunmehr am letzten Sonntag statt. Begünstigt von schönstem Herbstwetter wurden die zahlreichen Teilnehmer gegen 1 Uhr auf die Suche nach dem Fuchs, Herrn Joseph Wasser, welcher sich kurz vor Mittag in sein Versteck begeben hatte, geschickt. Die ca. 110 km lange Strecke führte über Hülleswagen, Wipperfurth, Bebertalperre, Frielingsdorf, Lindlar, Overath, Much, Engelskirchen. Vorwiegend waren schlechte Straßen und Waldwege ausgesucht worden und stellten dieselben an Fahrer und Maschine nicht geringe Anforderungen. Gegen 1/4 Uhr gelang es dem Fahrer Erich Schiffer als erster in dem Kurort Kaltenbach (Drabender Höhe) den „Fuchs“ zu stellen und konnte derselbe somit die Siegeslobbeeren ernten. Töfft Heil!

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 29. September.

Die Revision im Gutmann-Prozeß verworfen.

Leipzig. Der Zweite Straßensatz des Reichsgerichts zu Leipzig beschäftigte sich mit der Revision des vom Schwurgericht Prenzlau gefällten Todesurteils im Gattenmordprozeß Gutmann. Die Revision wurde ohne Begründung verworfen. Das Urteil bleibt rechtskräftig.

Ein glücklicher Gewinner.

Paris. Der Zufall hat in den letzten Tagen einen richtigen Goldregen über einen Kaufmann in Poitiers niedergehen lassen. Der Glückspilz gewann kurz hintereinander das Große Los der Sparprämienanleihe für die Internationale Kolonialausstellung und das Große Los einer Pariser Stadtanleihe. Zwei Millionen Franc sind ihm in den Schoß gefallen.

13 Personen durch eine Handgranate verletzt.

Warschau. In dem Dorfe Darachow (Ostgalizien) warf ein Bauernknecht eine Handgranate in eine Gruppe von Menschen. Noch bevor die Leute auseinanderlaufen konnten, explodierte die Handgranate und verletzte 13 Personen, darunter einige schwer. Der verhaftete Missetäter sagte aus, er habe mit der Granate einen persönlichen Feind, der sich in dieser Gruppe befand, treffen wollen.

Eisenbahnunglück bei Rhebd.

Köln. Auf der eingleisigen Strecke Hammerskirchen-Rhebd. fuhr ein Personenzug auf eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Lokomotive auf. Beide Lokomotiven sowie der Personenzug entgleisten. 12 Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Die Eisenbahnstrecke mußte auf etwa drei Stunden gesperrt werden.

Sechs Verletzte bei einem Autounfall.

Reddinghausen. Auf der Halterner Straße ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall, bei dem sechs Personen, zum Teil schwer, verletzt wurden. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß beide Fahrzeuge zehn Meter weit fortgeschleudert wurden.

Marineflugboot rennt gegen einen Schornstein.

Stockholm. Auf dem Fort Frederiksberg ereignete sich ein schweres Flugunglück. Ein Marineflugboot rannte gegen einen Schornstein der Kaserne und stürzte brennend ab. Der Führer wurde schwer verletzt. Ein Begleiter sprang ohne Fallschirm ab und landete fast unverletzt in den Zweigen eines Baumes. Auch der dritte Insasse, der Bordmechaniker, kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Vierzig japanische Tabakarbeiterinnen verbrannt.

Tokio, den 30. September.

Nach einer Meldung aus Tjingtau sind bei einem Brand in einer Tabakfabrik vierzig Arbeiterinnen umgekommen. Mehrere hundert Arbeiterinnen wurden verletzt.

Die Revision im Prozeß Straßer.

Leipzig. Im Revisionsverfahren des Verleumdungsprozesses gegen Gregor Straßer, der wegen Ministerbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde der Schuldspruch in einigen unwesentlichen Punkten berichtigt und die Sache in diesem Umfange an das Landgericht zurückverwiesen.

Der älteste Westfale gestorben.

Bocholt. Der im Jahre 1825 geborene Johann Heisterkamp, genannt der alte Pannemann, in der Bauernschaft Lobf bei Bocholt starb infolge Altersschwäche. Anlässlich seines letzten Geburtstages am 11. August besuchten ihn 49 über 80 Jahre alte Bürger der Stadt Bocholt.

Geheimnisvolle Brandstiftungen.

Köln. Im Kesselhaus einer Zuderfabrik in Köln-Dünnwald brach nachts Feuer aus. Man vermutet, daß wieder einmal der geheimnisvolle Brandstifter von Dünnwald seine Hand im Spiel hat. Seit mehreren Monaten wird Dünnwald durch Brandstiftungen beunruhigt. Der Brandstifter gibt jedesmal an eine Mülheimer Zeitung von einem neuen bevorstehenden Brand Kenntnis.

Hungermarsch nach Budapest.

Budapest. Die ungarischen Kommunisten planen zum 1. Oktober wieder eine große Demonstration. Diesmal soll es sich um einen sogenannten Hungermarsch nach Budapest handeln, an dem sämtliche Arbeitslosen teilnehmen sollen.

Schlachtviehberichte:

	Elberfeld	Köln	Dortmund	Elberfeld	Köln	Dortmund
Ochsen	56-58	55-59	56-59	Fresser	40-46	—
	—	50-54	—	Rälber	—	90-110
	52-55	50-55	51-55		80-85	84-88
	—	45-49	—		65-75	75-80
	46-51	—	47-50		55-64	65-72
	—	—	—	Schafe	—	53-56
Bullen	52-54	52-55	—		—	—
	47-51	46-50	49-52		—	50-55
	42-46	42-45	45-54		45-50	49-40
	—	—	40-43	Schweine	55-57	54-59
Rühe	50-52	50-54	50-59		58-60	55-60
	42-48	43-48	46-49		53-65	57-62
	34-41	34-39	40-45		56-58	55-60
	28-33	—	33-39		53-55	—
Färjen	55-57	54-58	53-57		—	56-59
	47-54	45-53	50-52		—	—
	—	—	45-48	Sauen	47-52	49-54

Vericht der amtlichen Notierungskommission

am Schlachtviehmarkt vom 29. Sept. 1930 zu Elberfeld.

Auftrieb: 761 Stück Großvieh, davon 301 Ochsen, 57 Bullen, 212 Kühe, 130 Färjen (Kalbinnen), 61 Fresser, 421 Rälber, 14 Schafe, 3258 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt:

17 Bullen, 5 Kühe, 48 Rälber 189 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten. Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Großvieh und Schweine sehr schlecht, Rälber mittel.

Schriftleitung: Wilsch, Bell jr., Halver i. Westf.


Jungdeutscher Orden
Bruderschaft Halver.
Der
Pflichtabend
für Mittwoch wird um
etwa 8 Tage
verlegt.
Näheres später.


N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Kierspe.
Pflichtabend
Mittwoch, 1. Okt.
8,30 Uhr
im Gasthof Benninghaus.
Freunde der Bewegung
sind herzlich eingeladen.

Juniper,
Kleider,
Pullover und
Jacken
strikt nach Maß
Gust. Borlinghaus,
Kierspe-Bahnhof,
Wildenkühlen.

Leinöl
doppelt gekocht
Marke Alberdingk
... Liter 90 Pf.
bei 10 Liter 85 Pf.
Drogerie C. Bankloh
Kierspe-Bahnhof,
Tel. 572 Meinerzh.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot, Halle a. S. 333 L.
Empfehle und halte
auf Lager vorrätig:
Kartoffelmangen
Kartoffel-
weidenkörbe
Kartoffeldrahtkörbe
Einmachtopfe
Einmachgläser
C. Zimmermann,
Ohl-Rönfahl
Telefon: 11 Rönfahl.

Die guten Erfolge meiner Methode der operationslosen
Heilung von Beinleiden
Krampfaderngeschwüren, offenen Beinen, Krampfadern,
geschwollenen Beinen, Salzfluß, Senkfuß, Ekzem,
Flechten, Ausschlägen usw., sind bekannt.
Auf Grund langjähriger Erfahrung behandle
ich mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung
mit meinen Spezial-Verbanden bei
schmerzlosem Verbandswechsel
Spezialbehandlung von Beinleiden und Flechten
auf wissenschaftlicher Grundlage
Heinz Blumenthal, Krebsöge-Wupper
Sprechstunden in Halver im Gasthof zur Leye, Karl Kind
Montags und Donnerstags von 2-6 Uhr.

Hochwertige Geschäftsbücher
Neuheiten für
die Buchhaltung

Niederlage bei:
Wilhelm Bell jr. Halver.

Achtung!
Bräutleute!
Herde, Defen,
Wash-Maschinen
kaufen Sie nirgends so
billig und gut, wie bei
Hasse & Sohn
Außerdem gewähren wir
trotz unserer
enorm niedrigen Preise noch
— 10 Prozent Rabatt —
bei Kassazahlung.
Franko Hauslieferung u.
Aufstellen. Unsere schrift-
liche Garantie lautet:
Bessere Herde, Defen,
Washmaschinen, als
wir führen, gibt es nicht
Fachmann. Bedienung!
Tausende anspruchs-
volle Hausfrauen kauften
bereits in unseren
Geschäften!
Hasse & Sohn
Lüdenscheid i. W.
Knapperstraße 52, b. d.
Christuskirche.
Altenaerstraße 3, neb. der
Post
Telefon 3216.
Für Landwirte:
Kartoffelkörbe 20 Pf. 90 g
(stabil) 30 Pf. 1,10 kg

Selbstführungspflüg
Wendepflüge
Eicker-Schälplüge
U.-Eisen-Eggen Mk. 45
Ersatzteile u. Reparatur
aller vorkommenden Pflüge.
Aug. Eicker jr., Schwenke
Fernsprecher 261 Halver.

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger
des Daheim“
werden durch unsere Geschäftsstelle Halver
Kirsch, 5, ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die klei-
nen Anzeigen bei uns abzugeben und
die Gebühren zu entrichten. Die Anzei-
genpreise des „Daheim“ sind im Ver-
gleich zur hohen, über ganz Deutschland
gehenden Auflage und der zuverlässigen
Inseratwirkung niedrig; sie betragen
gegenwärtig nur 10 Pf. für die Zeile
(= 7 Silben) bei Stellenangeboten und
nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wi-
empfehlen, die Anzeigen frühzeitig
aufzugeben.
Die Geschäftsstelle des
Aug. Anzeiger, Halver